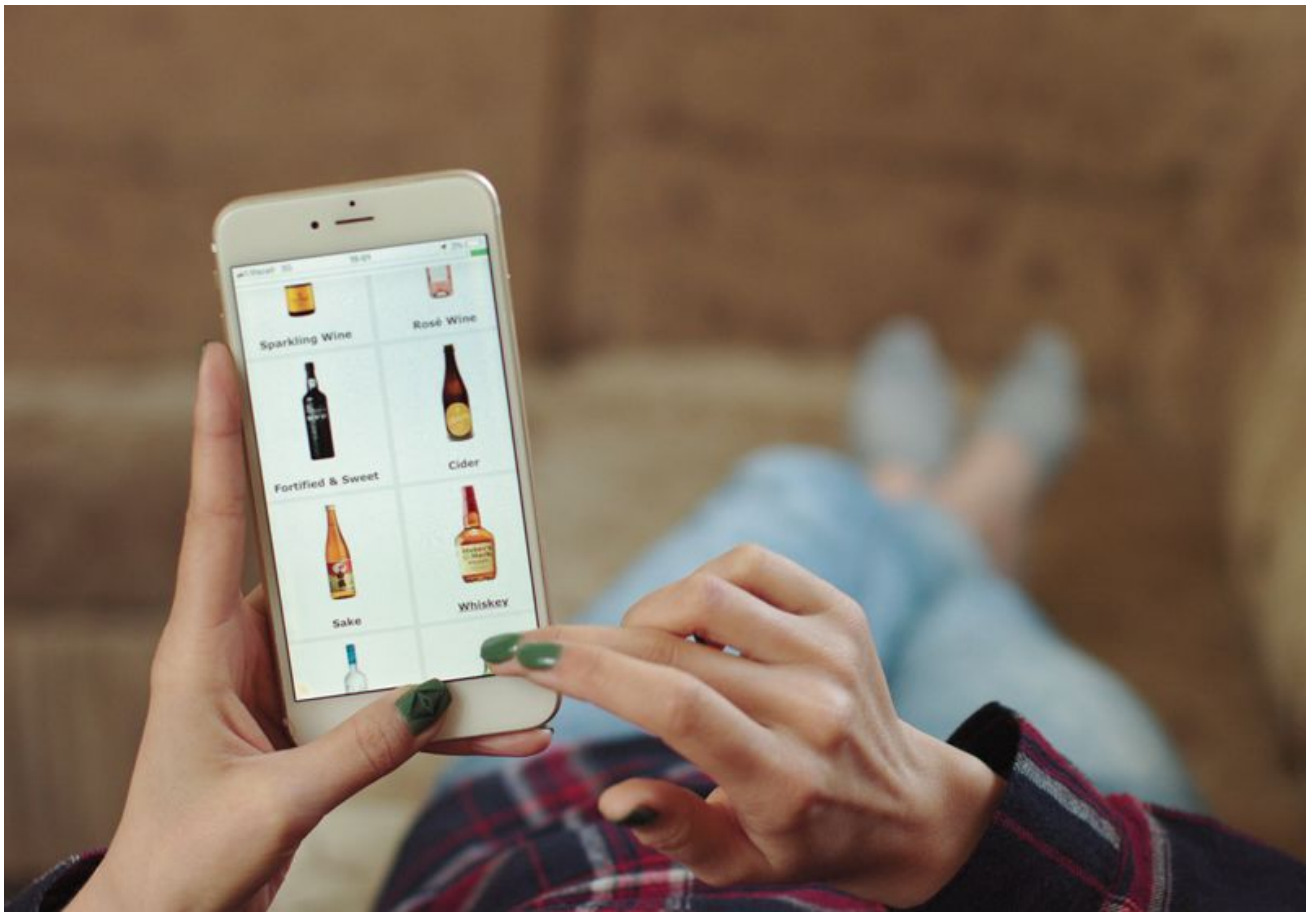
vinetur

Russische Abgeordnete verschieben Pilotprojekt zum Online-Weinverkauf über Russian Post auf unbestimmte Zeit

Einwände der Moskauer Behörden verzögern ein Experiment, das eine begrenzte Ausnahme von Russlands Verbot des Alkohol-Fernabsatzes geschaffen hätte

Dienstag, 17. November 2026



Das russische Unterhaus hat von der Regierung unterstützte Gesetzentwürfe ohne Festlegung eines neuen Termins vertagt. Sie hätten ein Experiment zum Online-Verkauf von Wein über Russian Post in Moskau und der umliegenden Region Moskau ermöglicht.

Maxim Topilin, Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaftspolitik der Staatsduma, erklärte am Dienstag, dem 17. November, die Beratung der beiden Gesetzentwürfe sei auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Moskau und die Region Moskau hätten während einer Regierungskommission für Gesetzgebung eine Reihe von Einwänden vorgebracht. Wie aus seinen von Interfax verbreiteten Äußerungen hervorging, hätten die Abgeordneten jedoch noch keine offiziellen Stellungnahmen der Behörden erhalten.

Eine von Interfax zitierte informierte Quelle sagte, das Gesetzespaket sei auf Vorschlag des Staatsduma-Vorsitzenden Vyacheslav Volodin verschoben worden, nachdem im Zuge der weiteren Arbeit an der Initiative Fragen an die Regierung aufgekommen seien.

Die beiden Gesetzentwürfe mit den Nummern 332027-8 und 332033-8 wurden im April 2023 von der Regierung eingebracht. Die Abgeordneten billigten sie am 11. November in erster Lesung. Der Vorschlag ist innerhalb des russischen politischen Systems jedoch umstritten geblieben, da er eine begrenzte Ausnahme vom weitreichenden Verbot des Alkohol-Fernabsatzes im Land schaffen würde.

Mit dem Hauptgesetzentwurf wäre ein Pilotprojekt für den Online-Einzelhandel mit heimischem Wein über eine spezialisierte Website von Russian Post gestartet worden. Die infrage kommenden Produkte sollten Stillwein, Likörwein und Schaumwein aus in Russland angebauten Trauben umfassen. Verkäufer und Verbraucher hätten den Einzelhandelskaufvertrag aus der Ferne geschlossen; Lieferung und Übergabe wären ausschließlich in Moskau und der Region Moskau erfolgt.

Der Vorschlag war so angelegt, dass Hersteller, die bereits über Lizenzen zur Herstellung, Lagerung und Lieferung alkoholischer Erzeugnisse verfügen, im Rahmen des Experiments direkt verkaufen könnten, ohne eine zusätzliche Einzelhandelslizenz für Alkohol beantragen zu müssen. Russian Post hätte nach dem Plan außerdem russischen Wein dieser Verkäufer lagern dürfen, ohne dafür eine gesonderte Lagerlizenz für dieses Produkt zu benötigen.

Der Gesetzentwurf hätte das Experiment in begrenztem Umfang auch auf Wein ausgeweitet, der nicht in Russland hergestellt wird. Er hätte Wein, Likörwein und Schaumwein aus Trauben umfasst, die in Mitgliedstaaten der Eurasischen Wirtschaftsunion angebaut wurden, sofern die Herkunft der Trauben nach den Rechtsvorschriften der Union bestätigt werden konnte. Damit hätte die Maßnahme nicht nur russische Erzeuger betroffen, sondern auch einen möglichen Absatzkanal für einige Lieferanten aus benachbarten EAWU-Ländern eröffnet.

Der zweite Gesetzentwurf hätte das russische Gesetz über die staatliche Regulierung der Herstellung und des Vertriebs von Ethylalkohol, alkoholischen Erzeugnissen und alkoholhaltigen Produkten geändert. Ziel war es, das landesweit geltende Verbot des Fernabsatzes alkoholischer Getränke für die Dauer des Experiments aufzuheben.

Dieses landesweite Verbot gilt seit 2007. Seither haben russische Verantwortliche wiederholt darüber diskutiert, ob der Online-Verkauf von Alkohol zumindest in begrenzter Form legalisiert werden sollte. Interfax zufolge hatte das Finanzministerium einst einen eigenen Entwurf ausgearbeitet, der einen Start des Online-Handels im Jahr 2020 vorsah. Das Vorhaben stieß jedoch auf Widerstand des Gesundheits- und des Innenministeriums.

Die aktuelle Initiative geht auf eine Anweisung des Präsidenten aus dem Jahr 2021 zurück, mit der die Regierung und Russian Post beauftragt wurden, ein Experiment zum Verkauf russischer Weine durchzuführen. Befürworter haben die Idee als kontrollierten Test und nicht als umfassende Öffnung des Online-Handels für sämtliche alkoholischen Getränke dargestellt. Dennoch hat das Thema große Aufmerksamkeit auf sich gezogen, da jede Ausnahme vom Verbot des Online-Verkaufs in Russland politisch heikel ist.

Interfax zufolge löste der Vorschlag in der Staatsduma eine intensive Debatte aus. Die Abgeordneten setzten die Gesetzentwürfe nur unter der Voraussetzung auf die Tagesordnung des Plenums zur Beratung in erster Lesung, dass Landwirtschaftsministerin Oksana Lut, Digitalminister Maksut Shadayev und Russian-Post-Chef Mikhail Volkov an der Diskussion teilnehmen. Diese Auflage spiegelte die Vielzahl der beteiligten Behörden und Interessen wider – von landwirtschaftlichen Erzeugern und Regulierungsstellen bis hin zu digitaler Aufsicht und Postlogistik.

Nach der Vertagung bleibt offen, ob die Regierung die Gesetzentwürfe überarbeiten wird, um den Bedenken Moskaus und der umliegenden Region Rechnung zu tragen, oder ob das Vorhaben auf Eis bleibt. Topilins Äußerungen ließen keinen Zeitplan für eine erneute Beratung erkennen. Die von Interfax zitierte Quelle deutete zudem an, dass auch offene Fragen an die Regierung selbst zu der Verzögerung beigetragen hätten.

Für die Getränkebranche, insbesondere für Weingüter in Russland, bleibt damit vorerst ein möglicher neuer Vertriebsweg verschlossen. Zugleich verlängert sich die Unsicherheit für heimische Erzeuger und möglicherweise auch für einige EAWU-Lieferanten, die von einer Umsetzung des Pilotprojekts hätten profitieren können. Da der Online-Verkauf von Alkohol auf nationaler Ebene weiterhin verboten ist, dürfte der Ausgang dieses begrenzten Weinexperiments ein wichtiges Signal für Unternehmen bleiben, die beobachten, ob Russland seine Regeln für den digitalen Verkauf alkoholischer Getränke lockern will.